Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 12 (1908)

Artikel: Nächte

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alles in diesem Rapitel an hämischer Nachrede, wunderlicher, volkstümlicher Lebensbetrachtung und Rückschau in vergangene Tage (Der Peffimift der Landstraße), sputhaften Träumen sich um die aufmerkende Kinderphantafie reißt, wie der blühendfte Unfinn bald die Rinderschuhe trägt, balb im grauen Saar umhergeht, wie die äußerft malerischen und plaftischen Träume die für die Rinder ungewiffen Dinge richtig ftellen, ihre duftere Bahrheit wie auch ihre verlorenen Lieblichkeiten enthüllen, wie ferner der Dichter bes Olympischen Frühlings unversehens das Wort ergreift, indem er auf ein Trüpplein zur Schlacht= bank geführter Tiere weift, sodaß dieses, grell und unheimlich beleuchtet, wie der Nachtmahr auftaucht, foll hier wenigstens angedeutet werden. Spitteler weiß die hellhörige Sommernacht wirfen zu machen. Bang nahe an ben Ueberfluß ber Dafeins= wonne heran ruckt er bas Bild eines fernen Sterbens. Doch der Zusammenftoß fich widersprechender Geschicke verliert einen Teil seiner Barte, ba es immerhin Rinder sind, die ihn hier wahrnehmen, und Spitteler ihn mittelft ber abenteuerlichen Situationen, die das Werk eben diefer Rinder find, eher in bas Licht eines grotesfen humors hinausrückt.

Die beiden Mädchenfeinde wie auch der mutwillige Gegenstand ihrer Abneigung sind trefslich charafterisiert. Bezeichenend für Spitteler sind die Wahl und Unterscheidung der Charaftere. Unter den Knaben, dem braven, spätern Durchschnittsemenschen Hansli gegenübergestellt, befindet sich ein künftiger Träumer, Denker, vielleicht Künstler. Sinstweilen ist er auch ein kleiner Schulmeister und verschmäht es nicht, mit seinem

Bruder zu raufen.

Das gleichaltrige Madchen, wenn es auch die Anaben an

geiftiger Beweglichkeit und liebenswürdigen Umgangsformen übertrifft, bleibt anderseits doch wieder an Phantafiebegabung und Selbftbeherrichung hinter feinen Gefährten gurud. Tiefere Logif erfett es durch Schlagfertigfeit. Im fernern macht bas fleine Fraulein fich nichts baraus, die Brüder vorübergehend ju entzweien und um eines momentanen Borteils willen bom einen zum andern überzuspringen. Um nur zwei der zwischen biesen Kindern herrschenden Unterschiede zu nennen: Als er (Gerold) feinen Abichen bor bem schauderhaften Benehmen ber Ragen mit den Mäufen aussprach, murde er von Befima gescholten. "Geschieht ben Mäufen nichts als recht," urteilte fie, "warum fressen sie Dorhänge!" Die kleinen Wanderer geraten im Walde an eine Aareschlucht. Nebenbei gesagt, fie bunkelt wie ein Symbol ber schweren Lebengrätsel an diesen morgenhellen Rinderpfaden. Gerold, der fich zuweit ins Strom: bett hinauswagt, pactt bas Graufen. Deffenungeachtet ichreitet er in selbstbeherrichter Haltung ans Ufer. Gesima springt ihm vor Angst weinend entgegen. Das Kindliche tritt bei Hansli und Gefima deutlicher hervor; wo fie fich benn auch gegen ben überlegenen Berold verbunden, ift es fein motiviert und führt zu reizenden kleinen Szenen. Gefima ist ein Meifterbildchen und fpringt mit ihrer ganzen allerliebsten Berson in unsere Vorstellung hinein, und zwar, um noch ein Bild des Dichters anzuführen, "als wollte fie einen eben über ihr leuchtenden Regenbogen als Springseil benützen".

So hat Spitteler seine vor siedzehn Jahren schon versöffentlichte kleine Schöpfung mit Erfolg hervorgenommen; von Jugend beglänzt, ordnet sie sich seinen reisen Werken nicht minder frohstnung als tiessinnig bei.

Frühling

Wohin ich mich wende, Ob fern oder nah, Im Hain, am Gelände, Ich fühl' deine Hände Im Wind — und die Spende Der Düfte umspielt mich, Uls wärst du noch da!

Dies bräutliche Zittern In Wipfel und Hag, Was nur dieses flittern Verkündigen mag?

In zartester Hülle, Wie atmet die Welt! Wie hat sich zur fülle Das Tiefe gesellt! D Wälder voll Cieder, O Wolken, o Tau! O fänd' ich dich wieder Unf freundlicher Un!

Und kann ich nicht klagen, Wie soll ich allein Dies Drängen ertragen In wechselnder Pein, Dies Glück ohne Dauer? Bewegt sich das Reis In zärtlichem Schauer? So nahtest du leis? So bist du gekommen? O weiltest du nah! Ich bin so beklommen...

Siegfried Lang, Bafel.

nächte &

Das sind die hellen Nächte, Die Nächte, da die Toten gehn Und mit den stillen Augen Die wilden Gräber sehn —

Da unsere Toten weinen, Wie dieses Leben leicht vergißt Und über den Gebeinen Geliebter Unkraut ist. Das sind die hellen Nächte, Da wir uns winden bang und stumm Und bitter weinen müssen Und wissen nicht warum —

Und wissen nicht zur Stunde, wer Der Mächste unserm Herzen ist, Der seine teuern Toten, der Sie bald, so bald wie wir vergißt.

Victor Bardung, St. Gallen.